

NRW.BANK.Research

Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2025

Ruhrgebiet (RVR)

Ausgewählte Indikatoren

Inhalt

Einführung

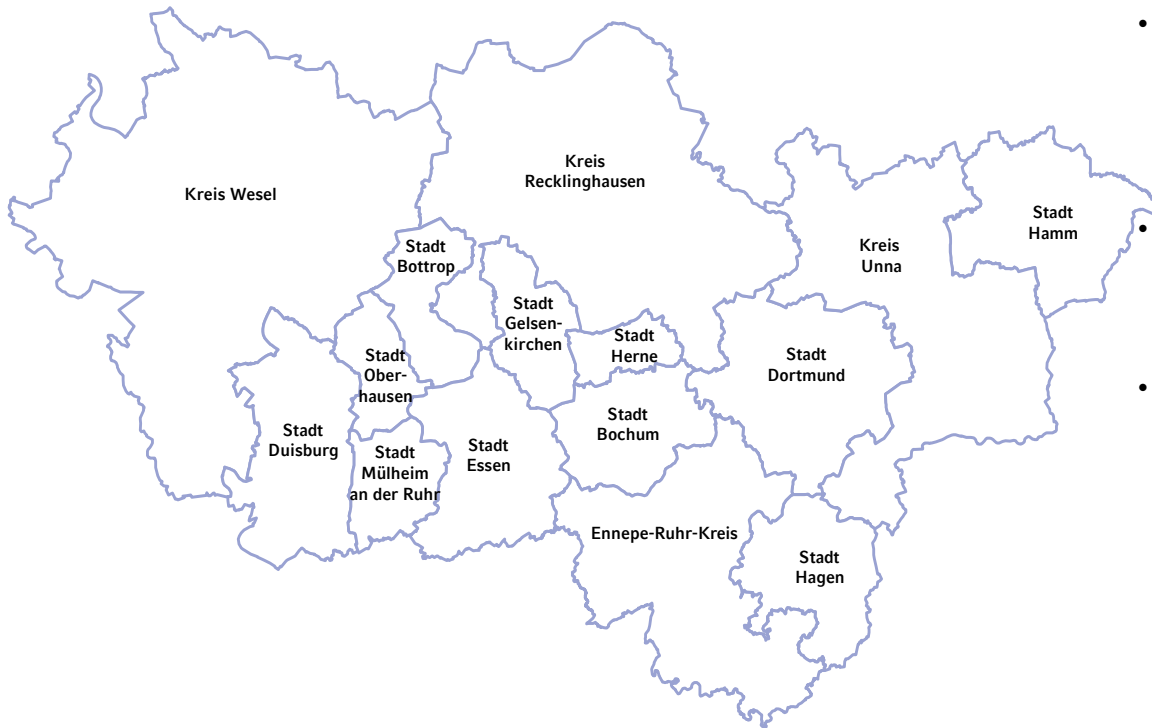
1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](http://regionen.NRW).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

Ruhrgebiet (RVR)



- Die Metropole Ruhr gehört zu den größten Metropolregionen in der Europäischen Union. Mit über 5 Mio. Einwohnern leben hier fast 30% der nordrhein-westfälischen Bevölkerung.
- Elf Städte und vier Kreise bilden gemeinsam die Wirtschaftsregion: die Städte Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Bottrop, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Herne, Dortmund, Hagen, Hamm sowie die Kreise Wesel, Recklinghausen, Ennepe-Ruhr und Unna.
- Aufgrund seiner starken urbanen Prägung ist der Ballungsraum mit rund 1.150 Einwohnern je Quadratkilometer überdurchschnittlich verdichtet.
- Energie, Logistik, Chemie und Gesundheitswirtschaft bilden heute die wirtschaftlichen Schwerpunkte der Region (Folien 3.2 und 3.3).

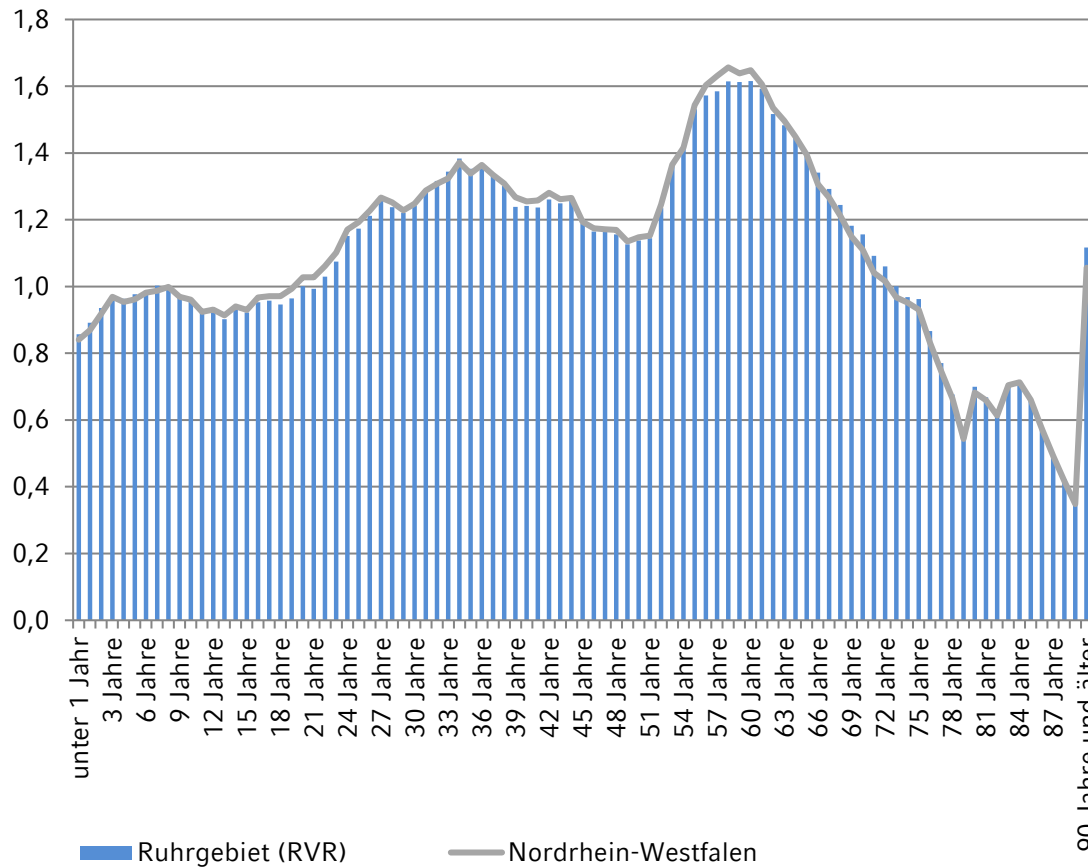


Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2024 nach Altersklassen (in %)



Erläuterungen

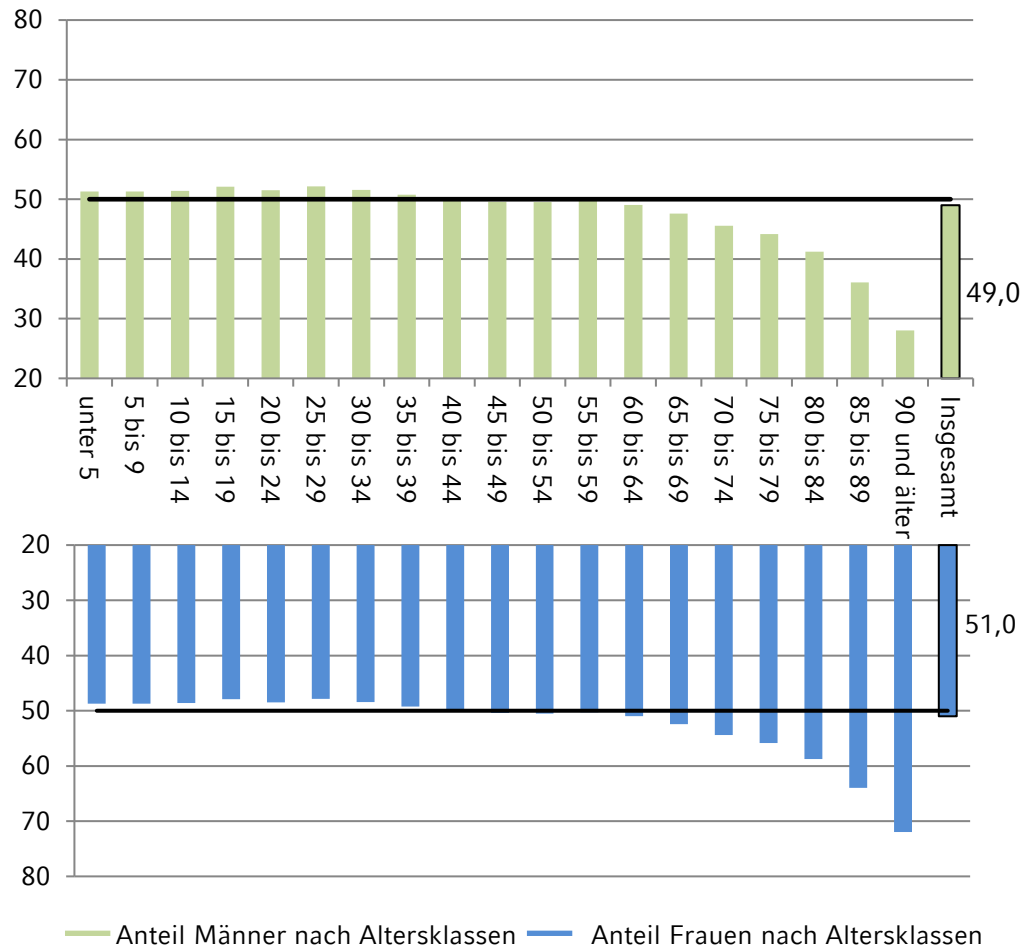
- Mehrere Besonderheiten fallen bei der Altersstruktur der Wirtschaftsregion ins Auge.
- Die Bevölkerung im Ruhrgebiet ist eine der ältesten aller neun Wirtschaftsregionen in Nordrhein-Westfalen. Das Durchschnittsalter liegt bei 44,6 Jahren und damit höher als landesweit (44,5 Jahre).
- Es leben überdurchschnittlich viele 65–75-Jährige im Ruhrgebiet. Kinder und junge Erwachsene sind in der Metropolregion hingegen unterrepräsentiert.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Innerhalb des Ruhrgebietes gibt es deutliche Altersunterschiede. Der Ennepe-Ruhr-Kreis sowie der Kreis Wesel (beide 46,3 Jahre) sind die Teilregionen in NRW mit der ältesten Bevölkerung. Die kreisfreien Städte Gelsenkirchen, Dortmund und Duisburg sind hingegen verhältnismäßig jung.

Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2024 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)

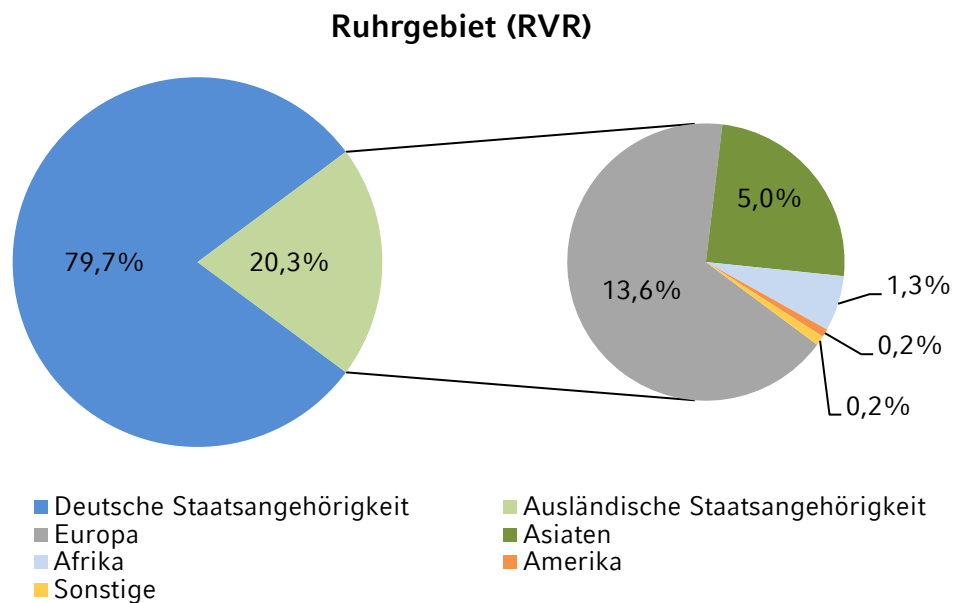


Erläuterungen

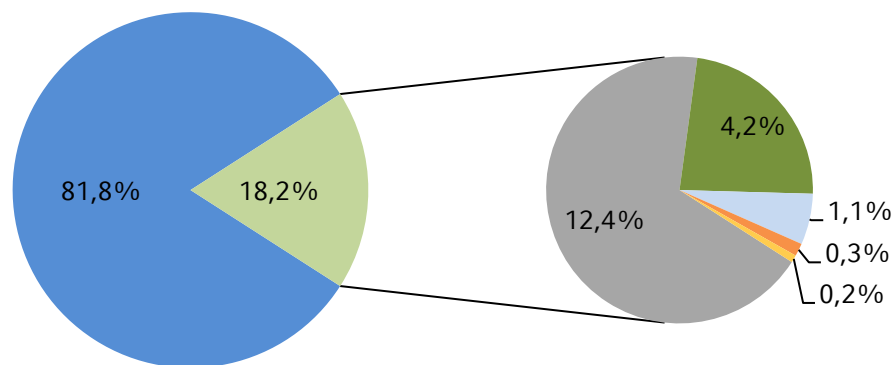
- Mit 51,0% ist etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung weiblich. Damit unterscheidet sich die Geschlechterstruktur nicht signifikant vom Landesdurchschnitt. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch im Ruhrgebiet gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern.
- Bei jungen Erwachsenen ist im Ruhrgebiet ein Männerüberschuss erkennbar. Dies ist sonst eher für ländliche Gebiete typisch.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2024 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)



Nordrhein-Westfalen

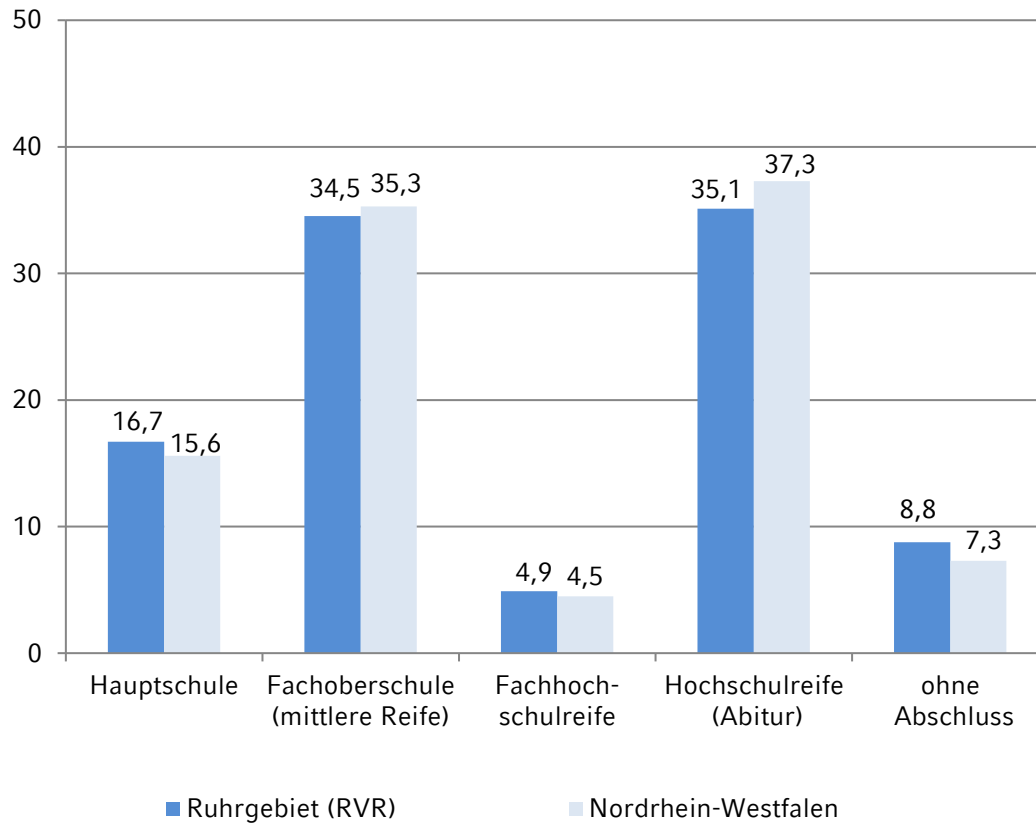


Erläuterungen

- In der Metropole Ruhr gibt es überdurchschnittlich viele ausländische Staatsangehörige. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 20,3% und ist damit höher als im Landesdurchschnitt (18,2%).
- Dabei sind ausländische Staatsbürger beinahe aller Kontinente überrepräsentiert. Dies gilt insbesondere für ausländische Personen mit europäischer Staatsangehörigkeit, wozu auch Türken gezählt werden, die mit großem Abstand die größte ausländische Bevölkerungsgruppe stellen (200.000 Personen). Über 40% aller Türken in NRW lebt im Ruhrgebiet.
- Auch Asiaten sind zahlreich im Ruhrgebiet vertreten. Hierzu gehören vor allem Syrer, welche die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe ausmachen (125.100 Personen).
- Im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sind viele Ukrainer nach Deutschland geflohen. Ende 2024 lebten 78.000 ukrainische Staatsbürger im Ruhrgebiet.
- Polen stellen mit 62.300 Personen die viertgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe. Deren Zahl hat sich seit der EU-Osterweiterung mit der verbundenen Arbeitnehmerfreizügigkeit merklich erhöht.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2024 (in %)

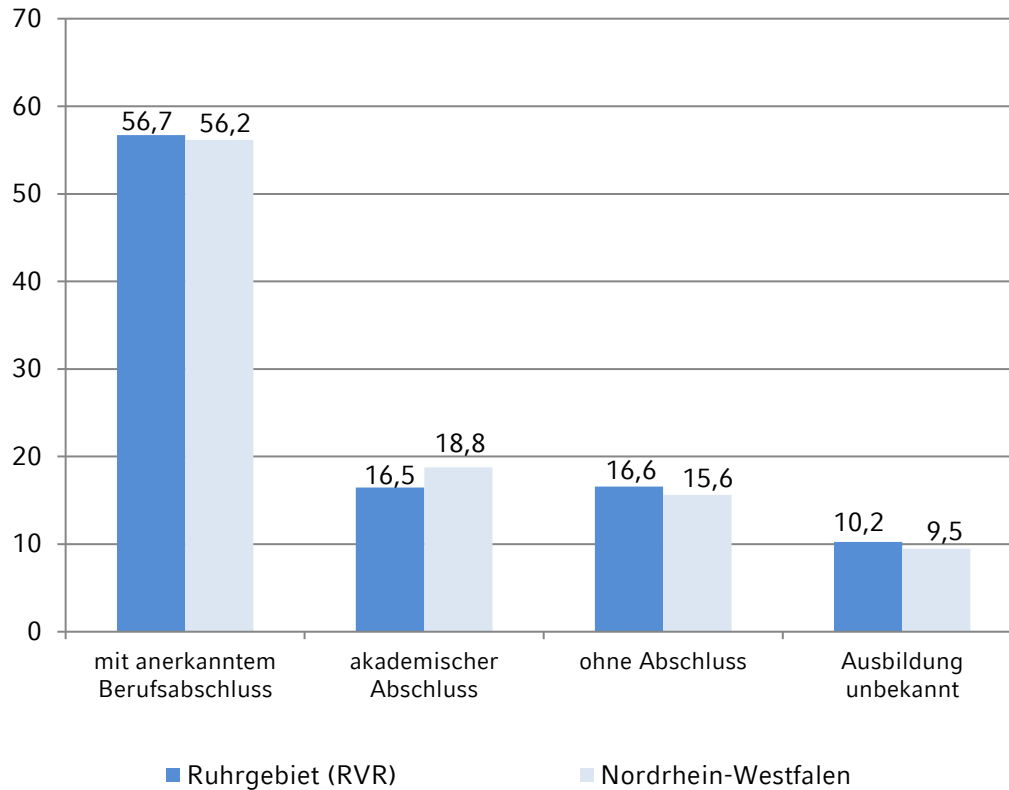


Erläuterungen

- Im Schuljahr 2024 haben 8,8% der Schüler im Ruhrgebiet die Schule ohne Abschluss verlassen. In keiner Wirtschaftsregion war der Anteil höher. Besonders hoch ist der Anteil in Gelsenkirchen, dort konnte über ein Zehntel der Schüler keinen Abschluss erreichen. Bottrop und Mülheim an der Ruhr liegen wiederum bei unter 7,0%.
- Während die Abiturientenquote im Ruhrgebiet etwas unter dem Durchschnitt liegt, ist der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss etwas höher als in ganz NRW.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichem Bildungsabschluss, Juni 2024 (in %)

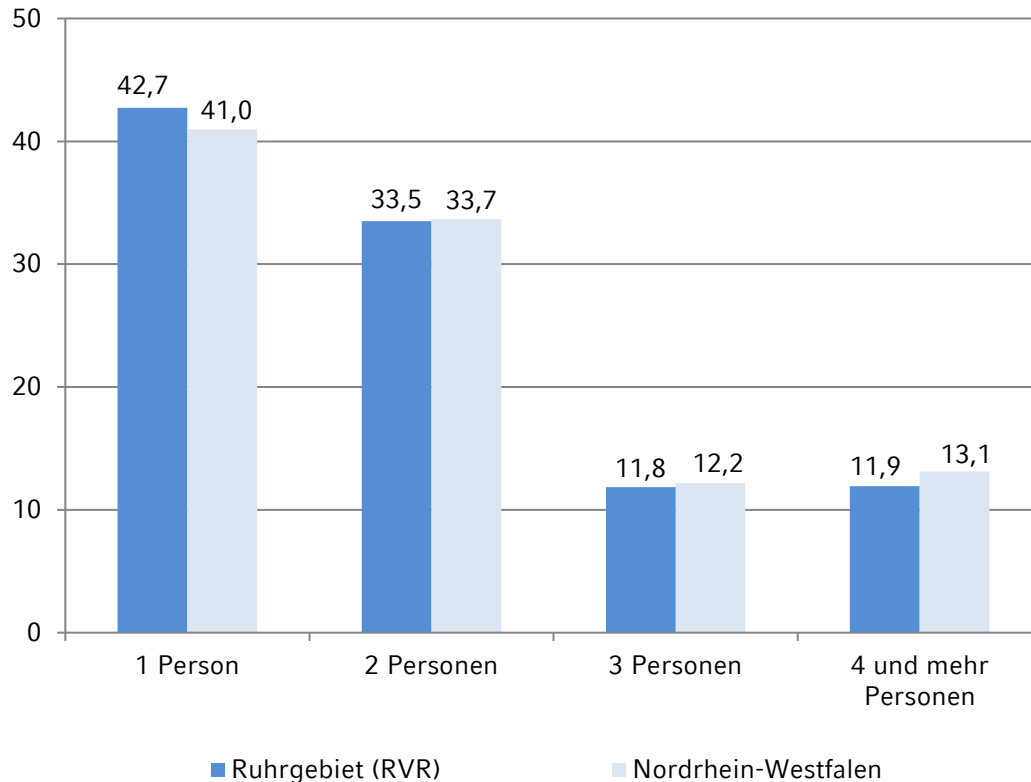


Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion Ruhrgebiet besaßen 16,5% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Juni 2024 einen akademischen Abschluss. Der Anteil liegt merklich unter dem Durchschnitt in NRW insgesamt (18,8%).
- In den Ruhrgebietsstädten Essen, Mülheim, Bochum und Dortmund liegt die Akademikerquote mit rund 20% allerdings deutlich höher.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



Erläuterungen

- In der Metropole Ruhr sind die Haushalte im Schnitt ähnlich groß wie in NRW insgesamt. 42,7% aller Haushalte sind Single-Haushalte (NRW: 41,0%). In anderen urbanen Wirtschaftsregionen ist der Anteil höher. Ein Beispiel hierfür ist die Region Düsseldorf, in der es 46,4% Single-Haushalte gibt.
- Innerhalb des Ruhrgebiets ist der Anteil der 1-Personen-Haushalte in den Universitätsstädten Bochum, Dortmund und Essen am höchsten. Dort liegt der Anteil jeweils knapp über 45%.
- **Hinweis:** Im Jahr 2020 wurde der Mikrozensus methodisch neu gestaltet. Zusammen mit der Corona-Pandemie führte das zu einer geringeren Stichprobengröße als üblich, sodass die Haushaltszahl nicht auf Kreisebene veröffentlicht wurde.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

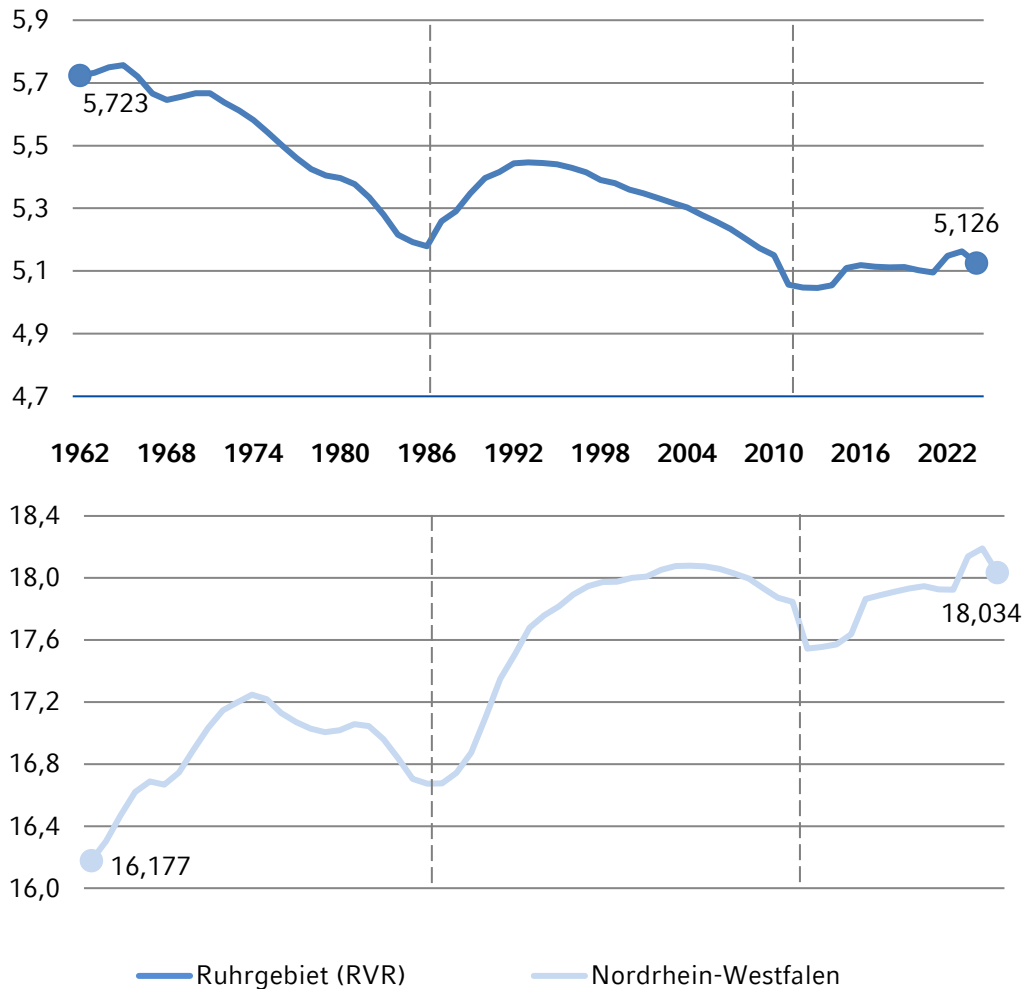


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2024 (absolut in Mio.)



Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch Zensus in den Jahren 1987 und 2011

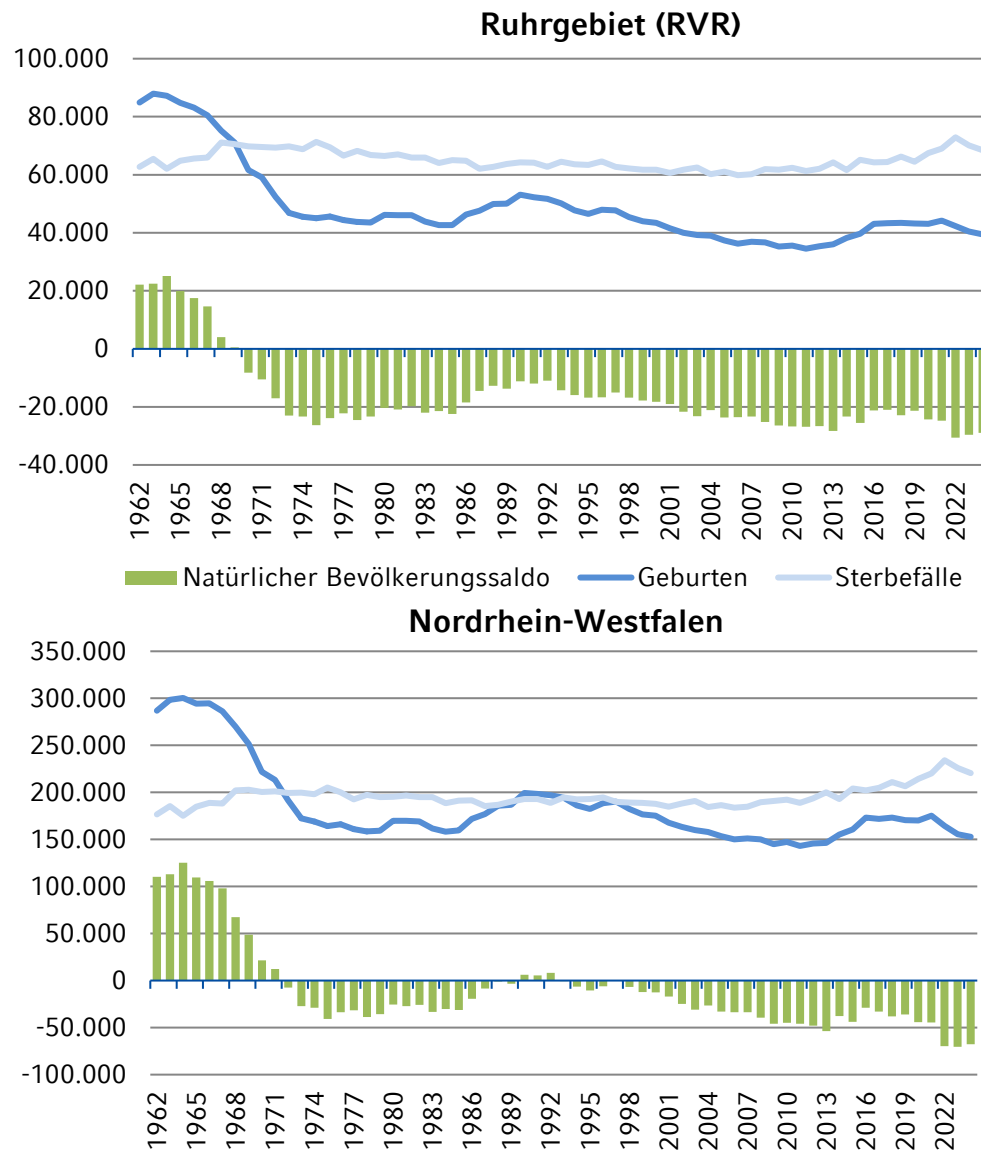
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Wirtschaftsregion Ruhrgebiet (RVR)

Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung Nordrhein-Westfalens und der Metropole Ruhr verlief in der Vergangenheit sehr unterschiedlich.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten landesweit außerordentlich hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung in NRW stark an. Währenddessen machten sich an der Ruhr bereits Abwanderungen bemerkbar, die durch den Arbeitsplatzabbau in der Montanindustrie beeinflusst worden sein dürften.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum, das in NRW bis Anfang der 2000er Jahre anhielt. Im Ruhrgebiet war die Wachstumsphase merklich kürzer.
- Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang stoppte vorläufig im Jahr 2014. Hauptgrund war der Zuzug von Geflüchteten. Während dieser Trend in NRW anhielt, war dies für das Ruhrgebiet nicht der Fall. Während der Pandemie sank die Einwohnerzahl landesweit.
- In den Jahren 2022 und 2023 sorgten ukrainische Flüchtlinge in ganz NRW für einen starken Anstieg der Einwohnerzahl. Zuletzt gab es aufgrund sinkender Geburten einen Bevölkerungsrückgang.
- In Teilen des Ruhrgebiets war der Einwohnerrückgang dramatisch. So haben Gelsenkirchen und Herne seit 1962 fast 30% an Einwohnern verloren, Duisburg (-25%) und Essen (-23%) rund ein Viertel. Einzig Hamm, Wesel und Unna konnten spürbar zulegen.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2024 (absolut)

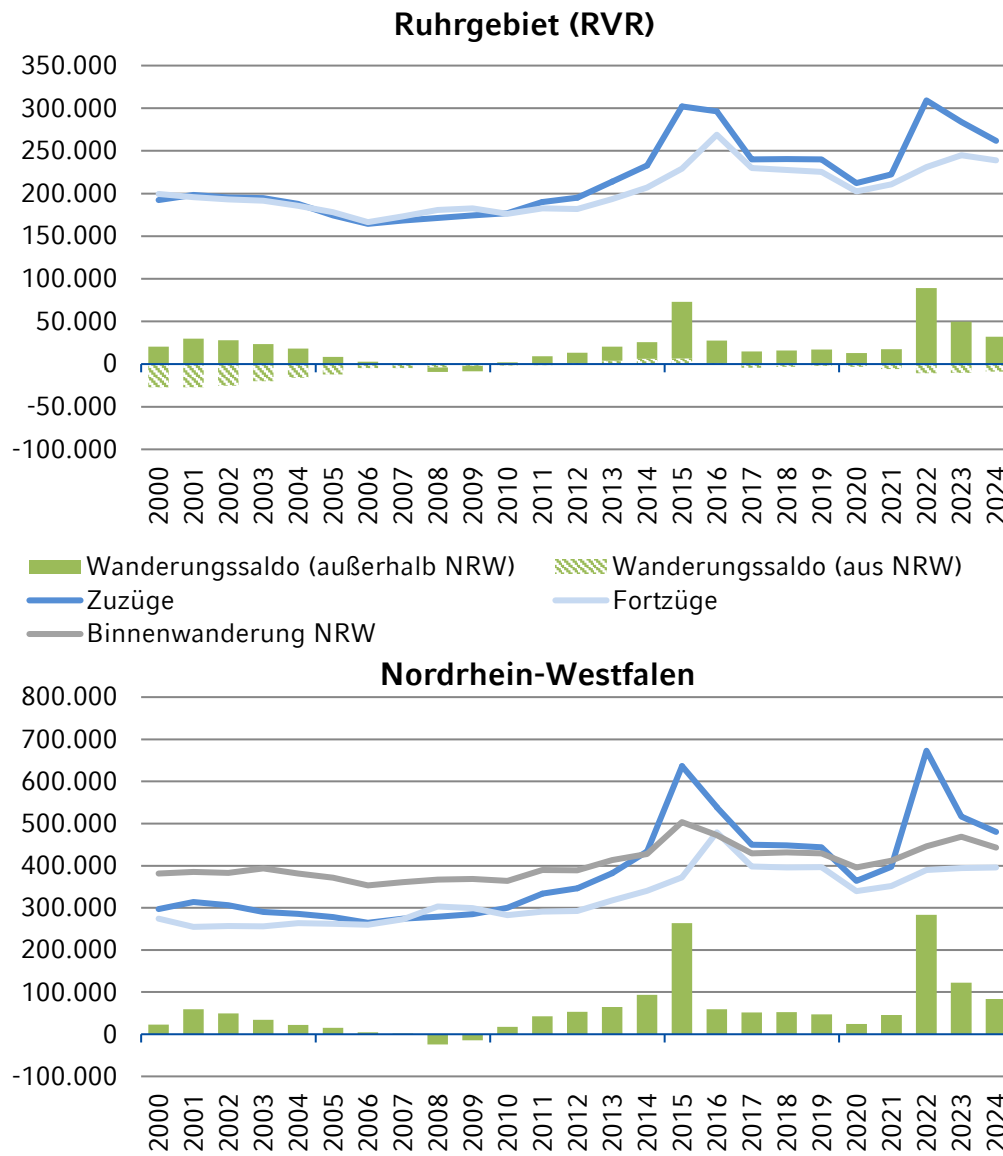


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in NRW als auch in der Metropole Ruhr zunehmend weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren.
- Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde. Im Ruhrgebiet blieb der natürliche Bevölkerungssaldo trotzdem negativ.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der leichte Geburtenanstieg in den Jahren 2017 bis 2021 zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreichte zunehmend das Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zuletzt nahmen die Geburten aber wieder ab.
- Der natürliche Bevölkerungssaldo in ganz NRW ist allerdings weiterhin deutlich negativ. Auch innerhalb des Ruhrgebiets ist der natürliche Bevölkerungssaldo in allen Teilregionen negativ.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2024 (absolut)

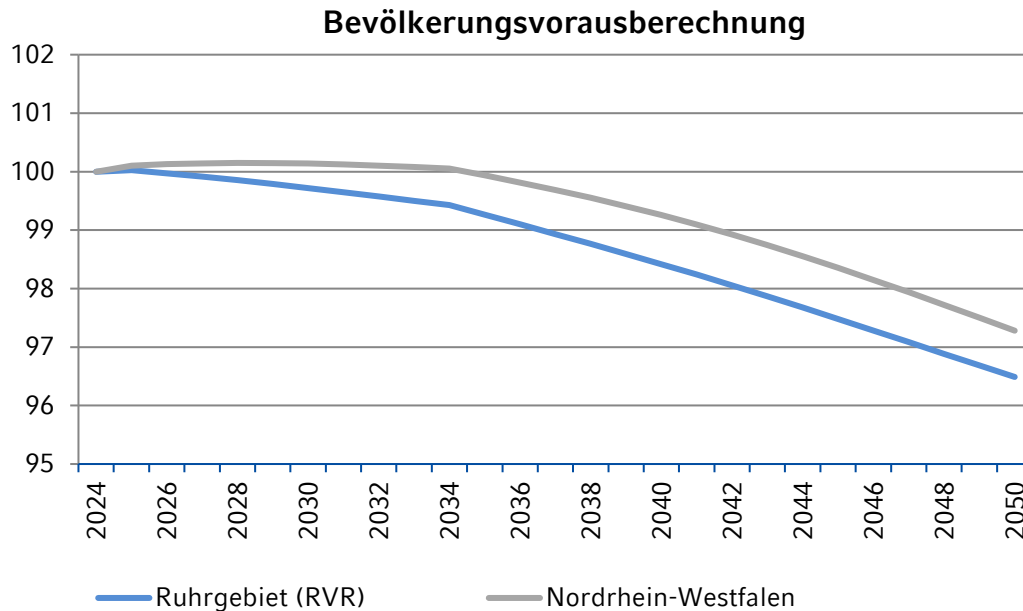


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

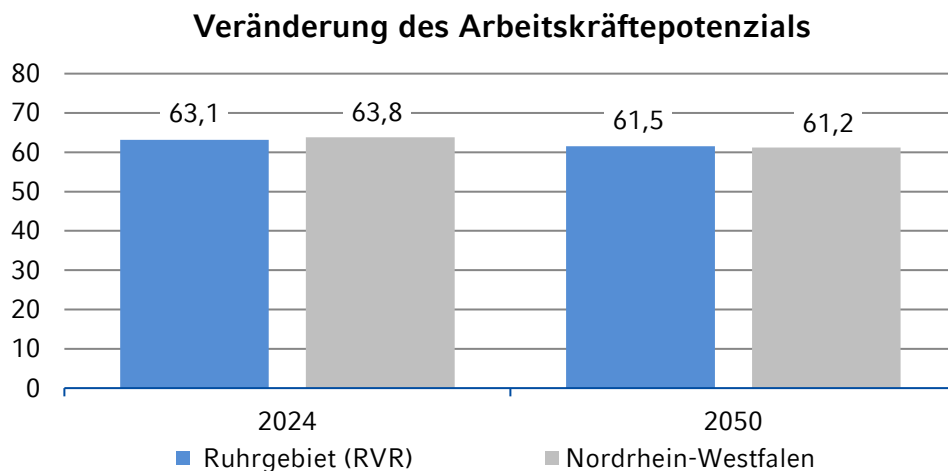
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv. Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- In der jüngeren Vergangenheit war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte. In den Jahren 2022 und 2023 flüchteten überdies viele Ukrainer nach Deutschland.
- Im Ruhrgebiet war die Entwicklung ähnlich. Insgesamt lag das Wanderungsplus zwischen 2000 und 2024 bei ca. 341.000. Es fällt auf, dass vor allem Menschen von außerhalb des Bundeslandes in das Ruhrgebiet zogen.

Bevölkerungsvorausberechnung von 2024 bis 2050, indexiert (2024 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2024 und 2050 (in %)



Erläuterungen

- Die Einwohnerzahl in Nordrhein-Westfalen wird laut aktueller Bevölkerungsvorausberechnung von 18,03 Mio. im Jahr 2024 um 2,7% auf 17,54 Mio. im Jahr 2050 zurückgehen.
- Im Ruhrgebiet fällt der Rückgang merklich stärker aus. Wohnten im Jahr 2024 noch 5,126 Mio. Menschen in der Region, sind es nach den Vorausberechnungen im Jahr 2050 nur noch 4,946 Mio. Das ist ein Minus von 3,5%. Nur Ostwestfalen-Lippe und Südwestfalen dürften noch stärker an Einwohner verlieren.
- Es sind jedoch deutliche regionale Unterschiede zu erwarten: Die stärksten Rückgänge ergeben sich für Recklinghausen (-5,3%), sowie die Kreise Unna und Ennepe-Ruhr (jeweils -4,8%). Einzig Herne dürfte seine Einwohnerzahl nahezu halten können (-0,5%).
- Das regionale Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64-Jährigen ist bis Anfang der 20er Jahre gestiegen. Seitdem ist der Trend negativ. Die zuletzt steigenden Geburten machen sich ab Mitte der 30er Jahre positiv bemerkbar. Dennoch erreichen die zwischen 1955 und 1965 geborenen Babyboomer allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt von 63,1% auf 61,5%. 2050 werden nach der Modellrechnung noch 3,042 statt 3,237 Millionen Personen im Ruhrgebiet im erwerbsfähigen Alter sein (-6,0%).



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

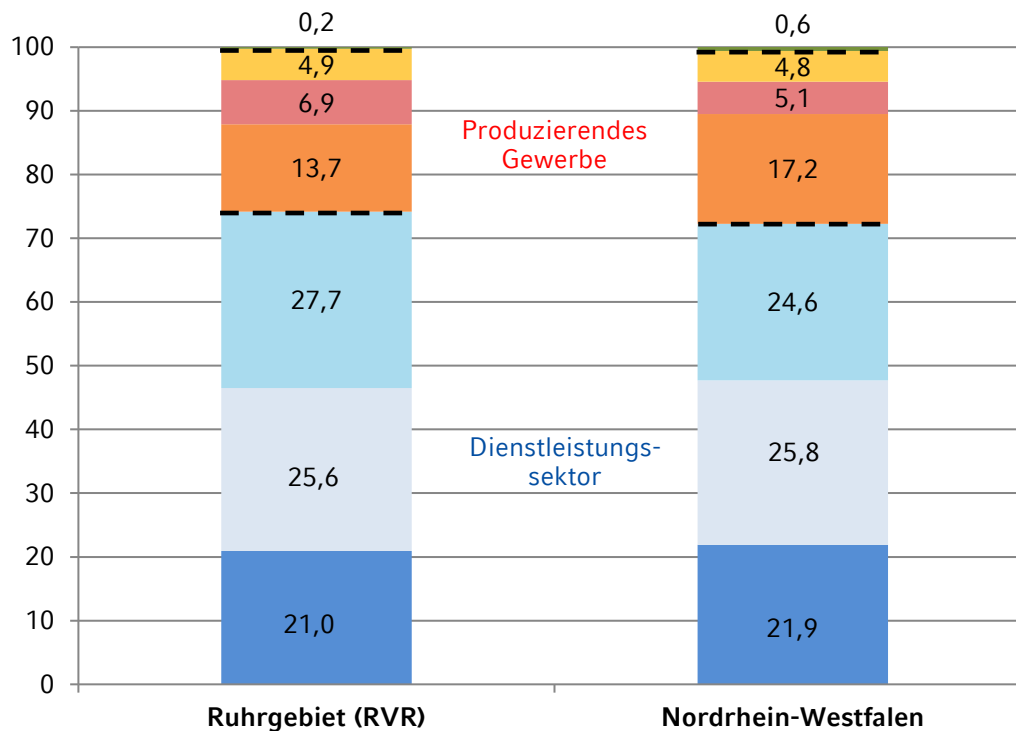


Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2023 (in %)



Erläuterungen

- Die Wirtschaftsstruktur in der Metropole Ruhr war viele Jahrzehnte vom Produzierenden Gewerbe geprägt. Mittlerweile dominieren in der Region die Dienstleistungsbereiche. Diese machten 2023 rund 74,3% an der Bruttowertschöpfung aus und damit einen Prozentpunkt mehr als im Landesdurchschnitt. Insbesondere der Wirtschaftsbereich öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit u.ä. ist überdurchschnittlich ausgeprägt.
- Auf das Verarbeitende Gewerbe entfallen 13,7% der regionalen Bruttowertschöpfung (1992: 21,2%). Dabei gibt es innerhalb des Ruhrgebiets große Unterschiede. Während im Ennepe-Ruhr Kreis (25,1%) und in Gelsenkirchen (19,2%) die Industrie sehr stark vertreten ist, trifft dies für die ehemals durch Kohle und Stahl geprägte Städte Dortmund (9,3%) und Essen (5,9%) nicht mehr zu. Allein in den Dienstleistungszentren Bonn und Münster ist der Industrieanteil geringer als in Essen.
- Ungeachtet des Strukturwandels, hat der Bergbau inklusive der Energie und Wasserversorgung noch einen überdurchschnittlichen Anteil von 6,9% an der Bruttowertschöpfung. Nur am braunkohle-geprägten Niederrhein ist der Anteil noch etwas höher.
- Die Land- und Forstwirtschaft spielt im Ruhrgebiet eine stark untergeordnete Rolle. Eine Ausnahme bildet der Kreis Wesel am nordwestlichen Rand der Metropolregion. Dort entfiel 2023 rund 1,2% der Bruttowertschöpfung auf den primären Sektor.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2024 nach WZ-Klassifikation 2008

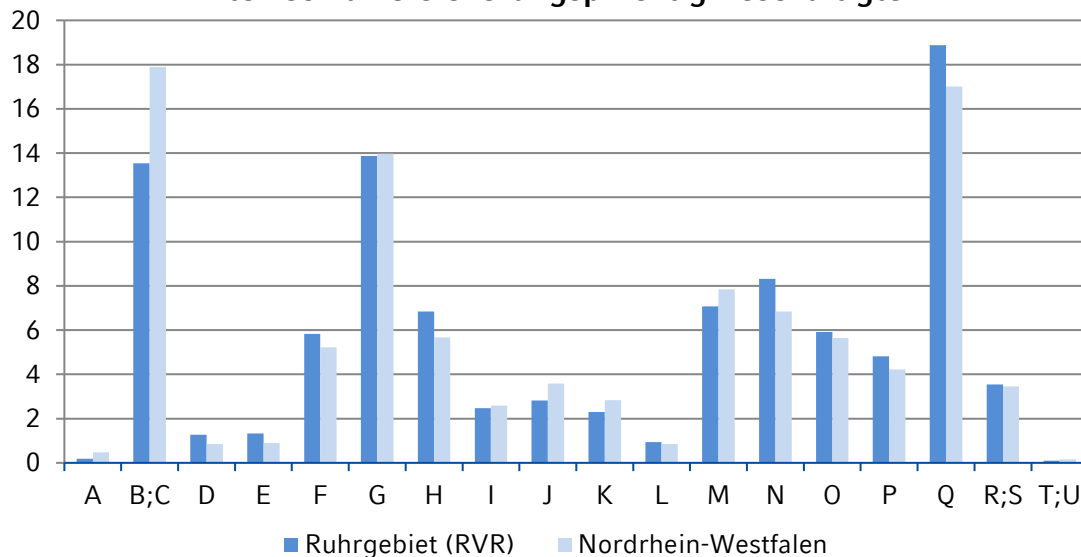
WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3.425	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	132.107
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	252.888	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	155.155
D Energieversorgung	23.694	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	110.347
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	24.804	P Erziehung und Unterricht	89.767
F Baugewerbe	108.764	Q Gesundheits- und Sozialwesen	352.419
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	258.952	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	66.084
H Verkehr und Lagerei	127.624	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	1.816
I Gastgewerbe	46.148	A-U Insgesamt*	1.866.914
J Information und Kommunikation	52.659	A Primärer Sektor	3.425
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	42.775	B-F Sekundärer Sektor	410.150
L Grundstücks- und Wohnungswesen	17.479	G-U Tertiärer Sektor	1.453.332

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Erläuterungen

- Das Ruhrgebiet zeichnet sich bereits seit einigen Jahren durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Dienstleistungstätigkeiten aus. 77,8% der Beschäftigten arbeiten im tertiären Sektor und damit mehr als im Landesdurchschnitt (74,1%).
- Hierbei spielt das Gesundheits- und Sozialwesen eine besonders große Rolle. 18,9% aller Beschäftigten arbeiten in der Branche.
- Das Verarbeitendes Gewerbe inkl. Bergbau ist für das Ruhrgebiet zwar nach wie vor zentral, es ist im Vergleich zum restlichen Bundesland aber unterdurchschnittlich ausgeprägt. 13,5% aller Beschäftigten arbeiten in der Branche (NRW: 17,9%). Der Ennepe-Ruhr-Kreis ragt mit 27,3% als Industrieschwerpunkt heraus.
- Die Branche Verkehr und Lagerei spielt im Ruhrgebiet eine wichtige Rolle. Gut 127.600 Personen finden in dem Wirtschaftszweig eine Arbeit. Am Logistikstandort Duisburg arbeiten hohe 10,7% aller Beschäftigten in der Branche (NRW: 5,7%). Gleiches gilt für den Kreis Unna (9,3%)
- In den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen arbeiten mit knapp 155.200 Menschen bzw. 8,3% (NRW: 6,8%) überdurchschnittlich viele Menschen. Hierzu gehören die Arbeitnehmerüberlassung, Wach- und Sicherheitsdienste sowie Reinigungsdienstleister.

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2024 (in %)

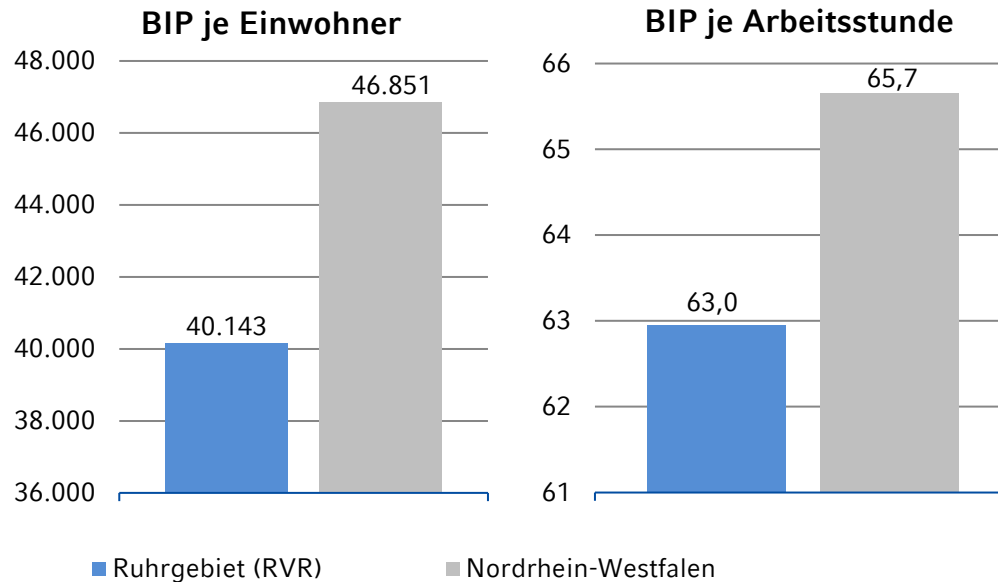


Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe im Ruhrgebiet ist diversifiziert. Keine Branche erreicht, gemessen an der Anzahl der Betriebe, einen Anteil von über 20%.
- Im Ruhrgebiet gab es im Jahr 2024 insgesamt 367 Hersteller von Metallerzeugnissen mit mindestens 20 Beschäftigten. Diese machen 18,4% aller Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe aus. Das sind zwar branchenübergreifend die meisten, aber etwas weniger als landesweit (20,9%).
- Auch der Maschinenbau ist mit 294 Betrieben eine zentrale Stütze des Verarbeitenden Gewerbes. Viele der Betriebe befinden sich in den Randbezirken des Ruhrgebietes.
- Die Hälfte der nordrhein-westfälischen Kokereien und Betriebe der Mineralölverarbeitung sind im Ruhrgebiet ansässig, wobei die absolute Anzahl mit acht eher gering ist. Von landesweiter Bedeutung ist die BP-Erdölraffinerie in Gelsenkirchen.
- Firmen der Metallerzeugung und Metallbearbeitung sind nach wie vor in der Metropole Ruhr anzutreffen. Hierzu gehören unter anderem Stahlerzeuger und Gießereien. Dabei haben die Hochöfen in Duisburg eine deutschlandweite Bedeutung. Die Produktion von Aluminium ist unter anderem in Essen und in Wesel beheimatet.
- Die Branche Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstung sowie die Chemieindustrie sind verstärkt in der Metropole Ruhr angesiedelt. Einer der größten Chemieparks der Republik findet sich im Kreis Recklinghausen.

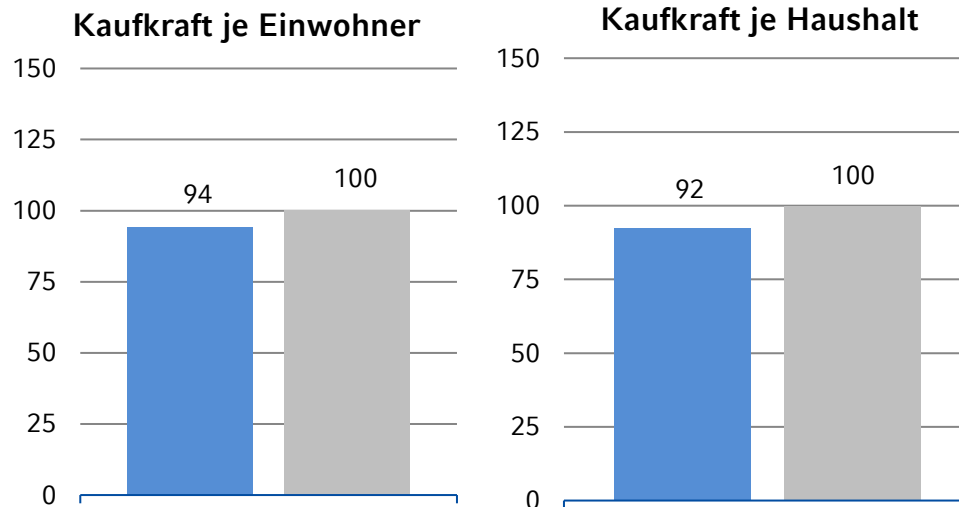
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2023 (in €) und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2024 (Index, NRW = 100)



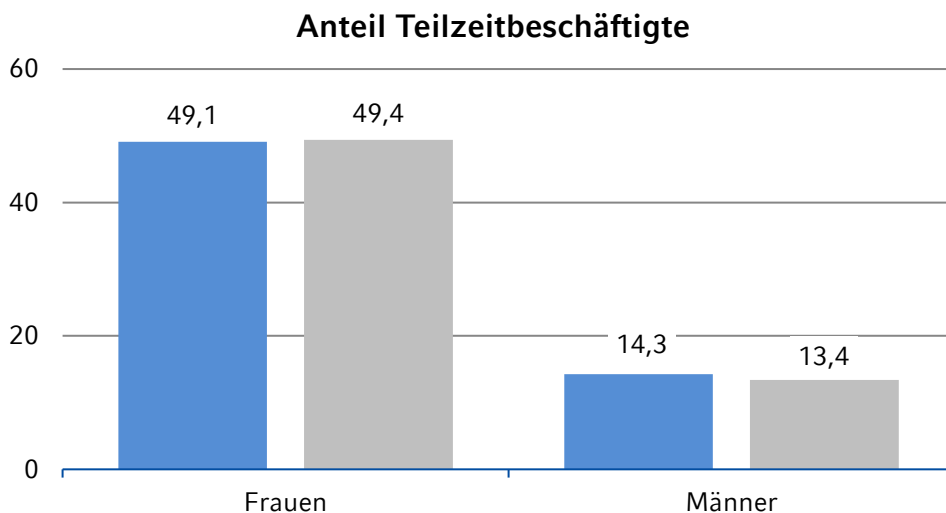
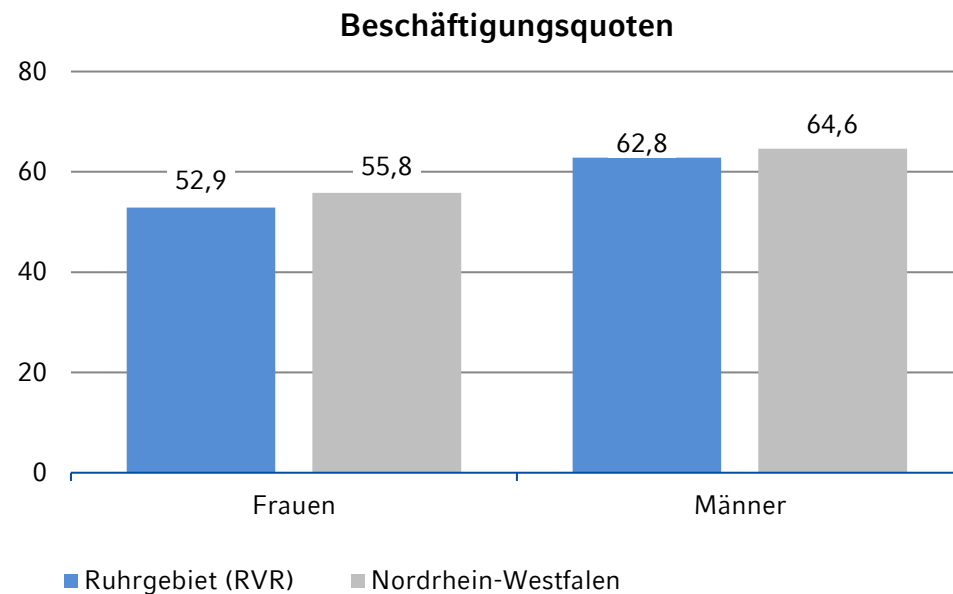
Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen im Ruhrgebiet weniger wohlhabend als im Durchschnitt Nordrhein-Westfalens. So lag 2023 das BIP pro Kopf in der Region bei 40.100 €, während es in NRW 46.900 € betrug.
- Das BIP pro Kopf fällt in den Teilgebieten der Wirtschaftsregion unterschiedlich aus. Bottrop (29.100 €) und Herne (33.900 €) weisen den geringsten Wert in ganz NRW auf. Die Einwohner Essens sind hingegen überdurchschnittlich wohlhabend (54.000 €).
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Produktivitätsmaßzahl. Demzufolge ist die Produktivität in der Metropole Ruhr ebenfalls etwas geringer als im NRW-Durchschnitt. So erwirtschaften die Erwerbstätigen im Ruhrgebiet 63,0 € pro Arbeitsstunde, in NRW hingegen 65,7 €.
- Die unterdurchschnittliche Produktivität gilt für fast alle Teile des Ruhrgebiets. Einzig in den Städten Essen und Duisburg, in denen Großkonzerne mit hoher Kapitalintensität ihren Sitz haben, ist die Produktivität überdurchschnittlich.
- Neben dem BIP ist auch die Kaufkraft ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft im Ruhrgebiet liegt unter dem Durchschnitt des Bundeslandes. Dies gilt sowohl je Einwohner als auch je Haushalt.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2024 (beides in %)



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquoten im Ruhrgebiet liegen für beide Geschlechter unter dem Niveau des gesamten Bundeslandes. In keiner Wirtschaftsregion gehen anteilig weniger Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Metropole Ruhr bei den Frauen mit 49,1% nahe dem Durchschnitt des Bundeslandes. Bei Männern (14,3%, NRW: 13,4%) ist er etwas erhöht.

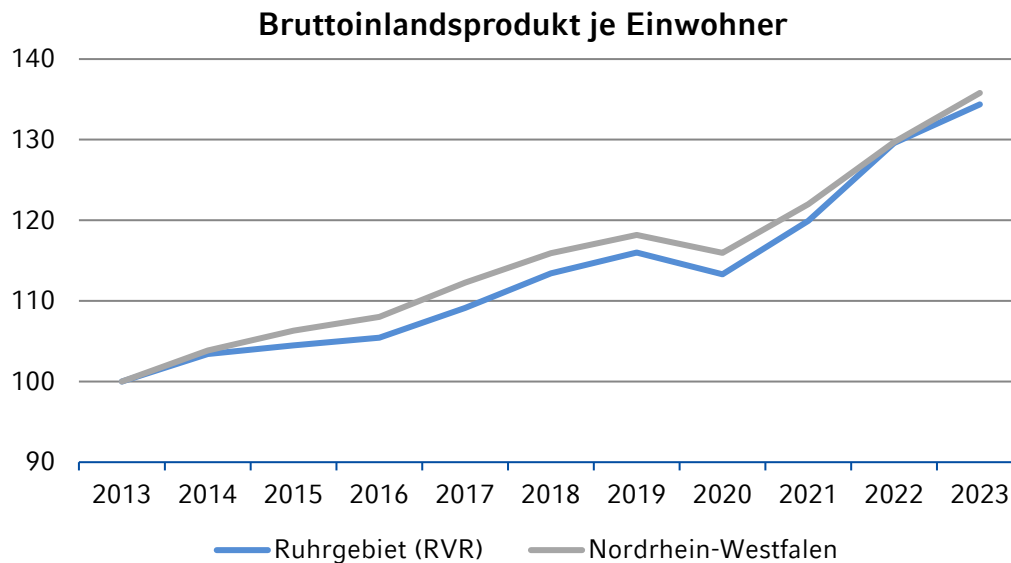


Inhalt

Einführung

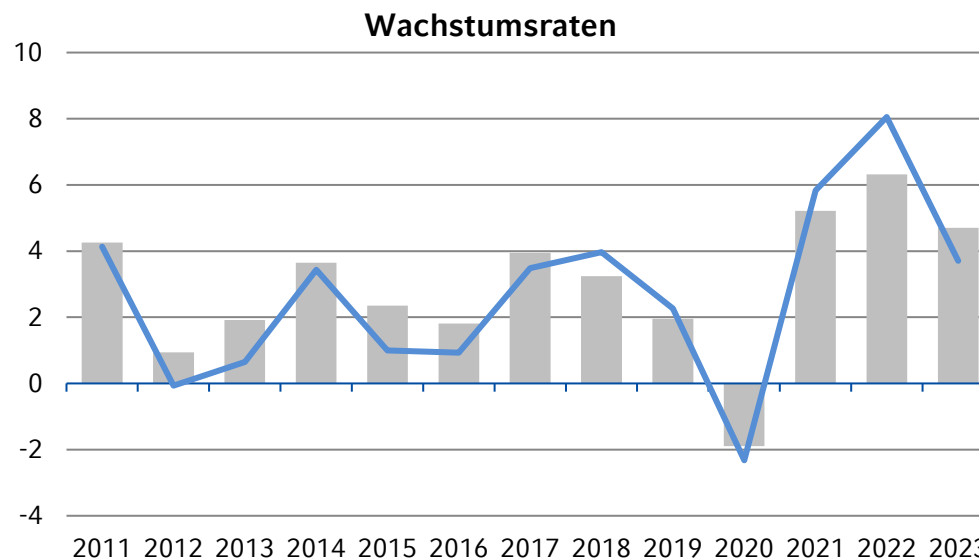
1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2013 bis 2023 (2013=100 sowie Wachstumsraten in %)



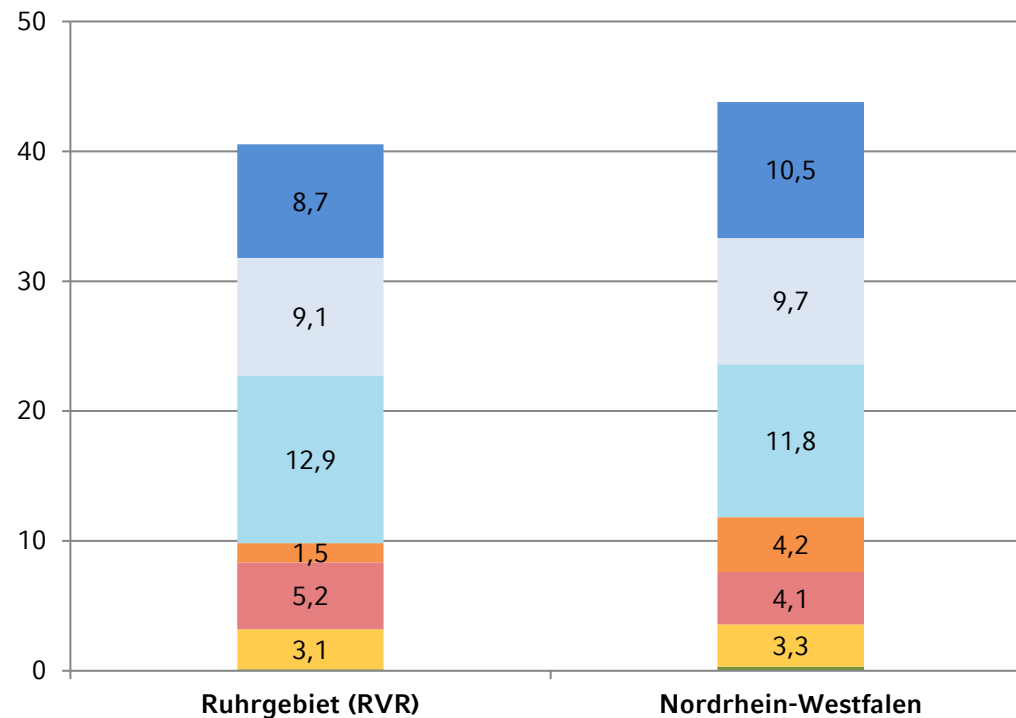
Erläuterungen

- Die Jahre 2012 bis 2019 waren von einem durchgängigen Wachstum der Pro-Kopf-Einkommen geprägt. Im Ruhrgebiet war die Entwicklung teilweise etwas schwächer ausgeprägt.
- Im Jahr 2020 brach das BIP aufgrund der Corona-Pandemie stark ein. Der Rückgang fiel in der Region mit -1,8% etwas schwächer aus als in ganz Nordrhein-Westfalen (-2,3%).
- In den Jahren 2021 bis 2023 gab es eine starke Gegenbewegung, wobei diese etwa zur Hälfte auf einen nominalen Preiseffekt zurückzuführen war.
- In einem Zehn-Jahreszeitraum hat sich Kennzahl um 34,4% erhöht. Dies liegt unter dem NRW-Wert von 35,8%.



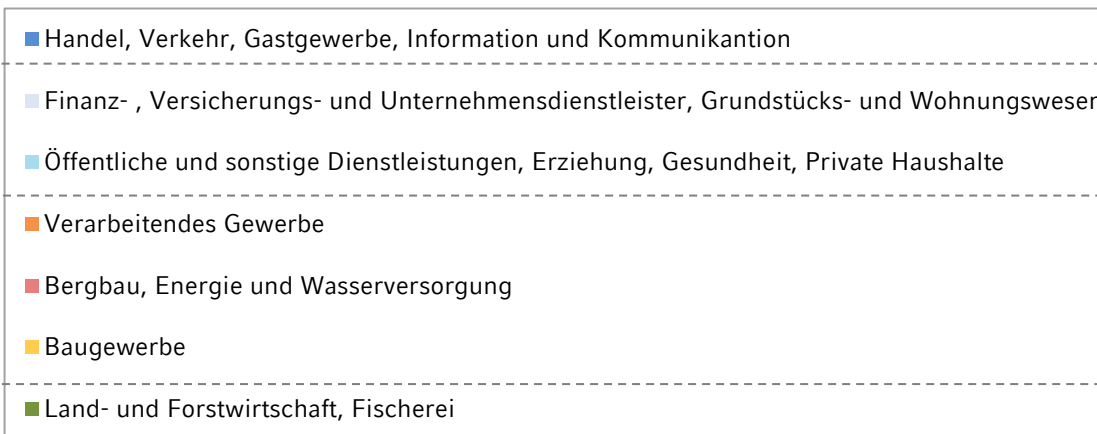
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung und Wachstumsbeiträge nach Wirtschaftsbereichen von 2013 zu 2023 (in %)



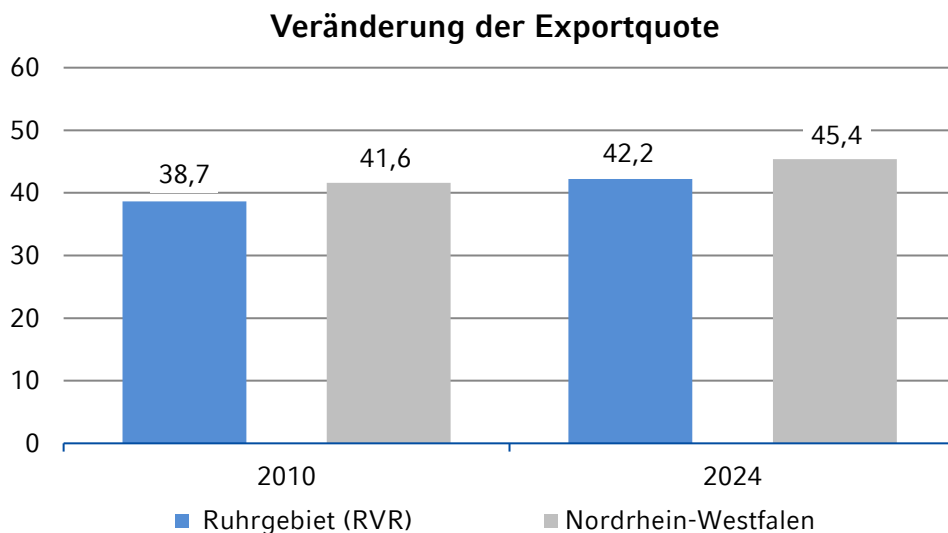
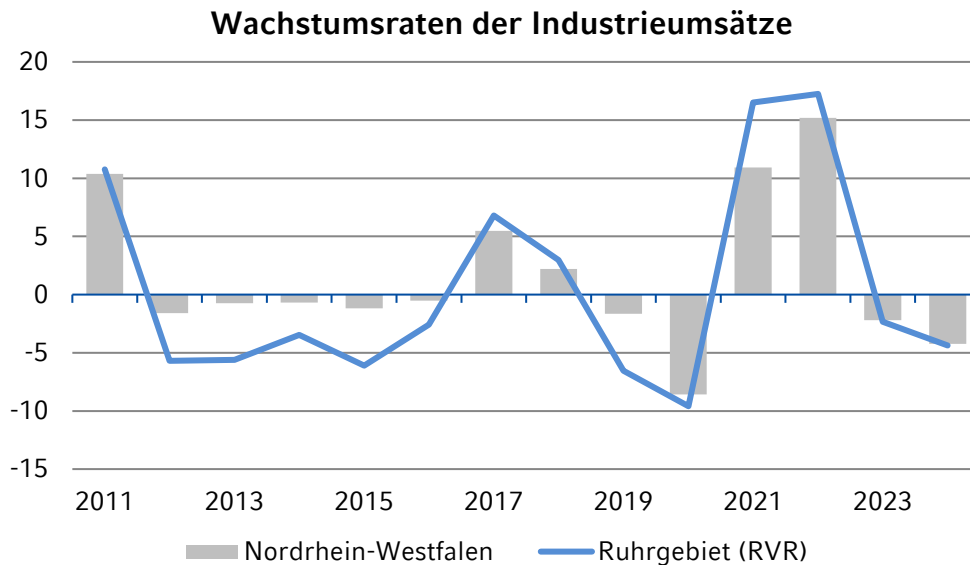
Erläuterungen

- In den Jahren 2013 bis 2023 stieg die nominale Wertschöpfung im Ruhrgebiet um 40,5%. Der Zuwachs lag über dem Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen von 43,8%.
- Das Wachstum in der Wirtschaftsregion wurde wesentlich in den drei Dienstleistungssektoren generiert. Sie steuerten insgesamt 31 Prozentpunkte zum Wertschöpfungswachstum bei.
- Auch in ganz NRW waren die Dienstleister ein Wachstumstreiber: Hier lag der aggregierte Wachstumsbeitrag bei 32 Prozentpunkte.
- Das Verarbeitende Gewerbe steuerte nur 1,5 Prozentpunkte zum Wachstum bei (NRW: 4,2). Dies verdeutlicht die abnehmende Bedeutung der Branche für die regionale Wirtschaft.



Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) und Entwicklung der Exportquote (Auslandsumsatz zu Gesamtumsatz)



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Erläuterungen

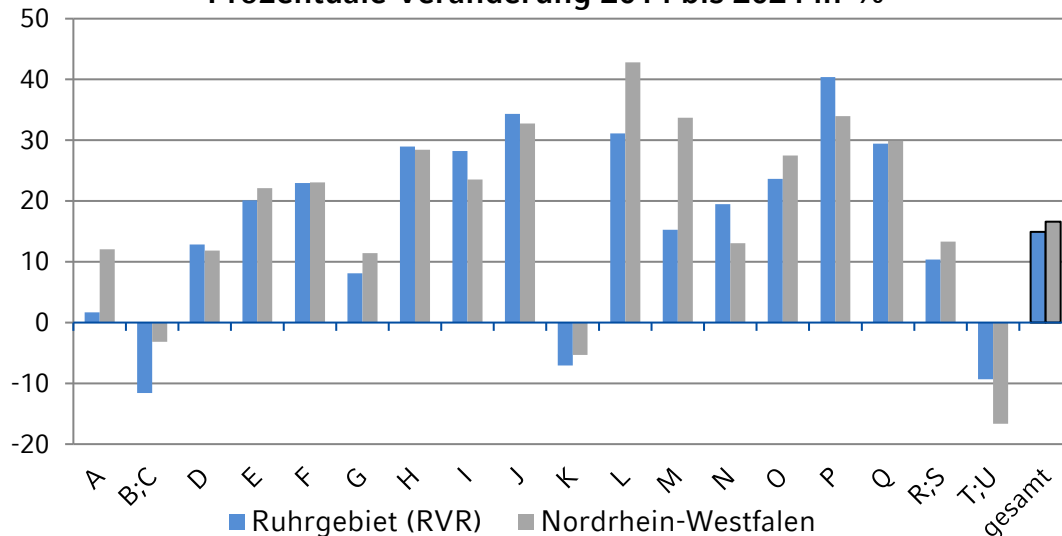
- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach einem Aufholwachstum im Jahr 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in Nordrhein-Westfalen rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 und 2018 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die NRW-Industrie aus. Im Jahr 2019 büßte die Industrie allerdings wieder an Umsatz ein (-1,7%). Der Rückgang verstärkte sich im Corona-Jahr 2020 drastisch. In den zwei Folgejahren kam es zu einer starken Gegenbewegung, wobei auch nominale Preissteigerungen die Umsätze antrieben. In den Jahren 2023 und 2024 schrumpfte die Fertigung im Zuge der Rezession.
- In der Metropole Ruhr war der Verlauf von der Richtung her ähnlich. Allerdings fielen die Rückgänge meist deutlich stärker aus. Im Jahr 2020 lag das Minus coronabedingt bei hohen -9,6% in ganz NRW betrug der Rückgang -8,6%. Die nachfolgende Erholung fiel im Ruhrgebiet hingegen positiver aus.
- Der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz (Exportquote) hat sich im Ruhrgebiet von 38,7% auf 42,2% erhöht. In ganz NRW lag die Quote im vergangenen Jahr bei 45,4% und damit ebenfalls etwas höher als 2010.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2014 und Juni 2024 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2014 bis 2024 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2014 bis 2024 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	57	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	17.490
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	-33.224	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	25.304
D Energieversorgung	2.694	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	21.108
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	4.155	P Erziehung und Unterricht	25.829
F Baugewerbe	20.292	Q Gesundheits- und Sozialwesen	80.113
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	19.382	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	6.214
H Verkehr und Lagerei	28.676	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	-187
I Gastgewerbe	10.155	A-U Insgesamt*	242.424
J Information und Kommunikation	13.458	A Primärer Sektor	57
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-3.240	B-F Sekundärer Sektor	-6.083
L Grundstücks- und Wohnungswesen	4.148	G-U Tertiärer Sektor	248.450

*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

Prozentuale Veränderung 2014 bis 2024 in %

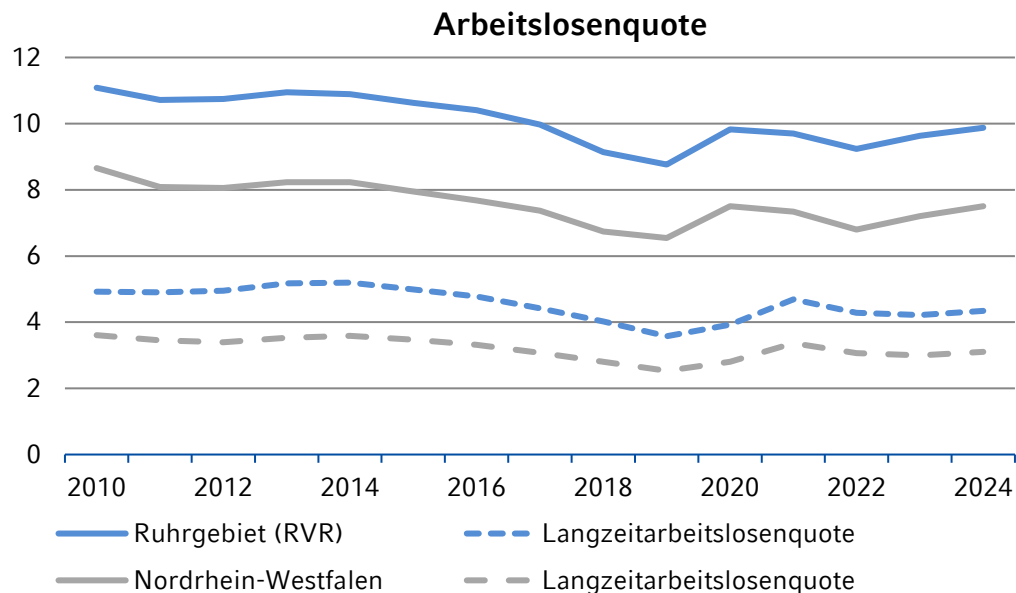


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Erläuterungen

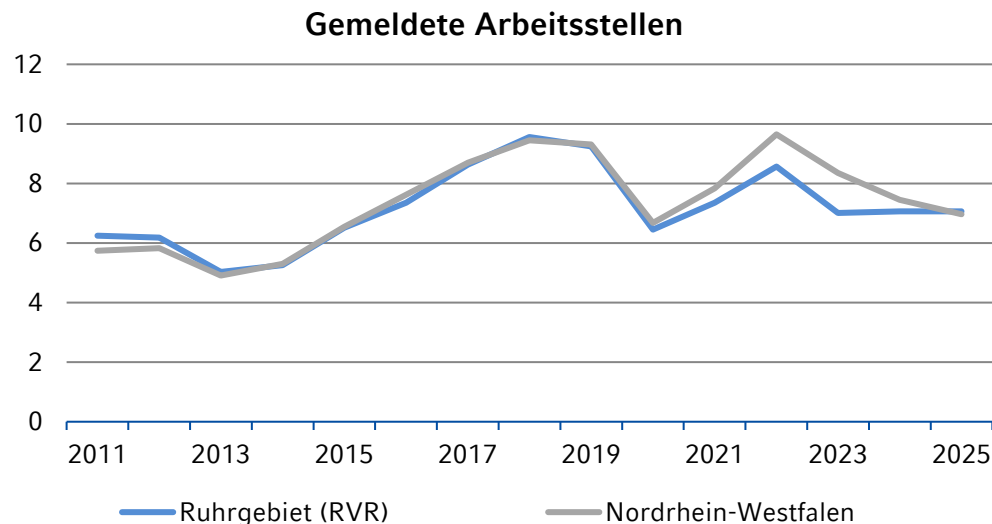
- In der Wirtschaftsregion entstanden zwischen 2014 und 2024 gut 242.400 neue Jobs. Der Zuwachs (+14,9%) lag damit unter dem NRW-Durchschnitt von +16,6%.
- Der Beschäftigungsanstieg im Ruhrgebiet wurde insbesondere vom Verarbeitenden Gewerbe ausgebremst. Dort wurden 33.200 Stellen abgebaut (-11,6%). In ganz NRW dagegen ging die Beschäftigung in der Industrie moderater zurück (-3,1%). Aber auch bei Finanzdienstleistern gingen in der Region anteilig mehr Arbeitsplätze verloren als landesweit.
- Der stärkste absolute Beschäftigungsanstieg im Ruhrgebiet war im Gesundheits- und Sozialwesen festzustellen. Dort entstanden zwischen 2014 und 2024 rund 80.100 neue Stellen (+29,4%).
- Ebenfalls dynamisch entwickelten sich die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleister (+25.300 Stellen) sowie die Logistikbranche (+28.700 Arbeitsplätze).

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (Jahresdurchschnitt in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen (je 1.000 Einwohner)



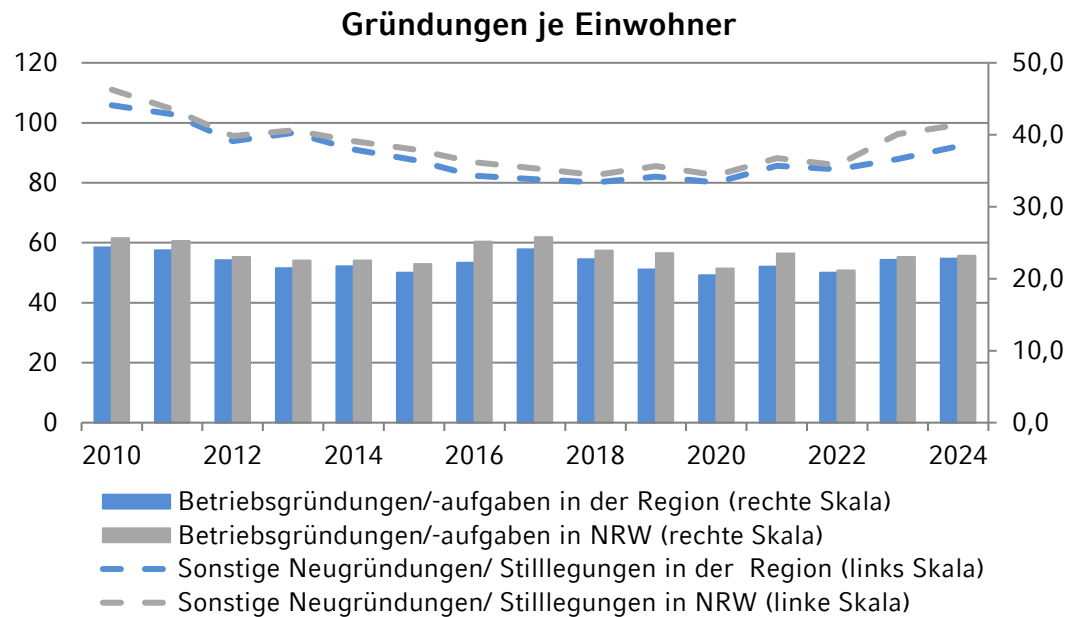
Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl im Ruhrgebiet als auch in Nordrhein-Westfalen insgesamt seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 11,1%, landesweit bei 8,7%. Bis 2019 war ein Rückgang auf rekordniedrige 8,8% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte zwischen 2010 und 2019 deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie stieg die Arbeitslosigkeit in der Region deutlich auf 9,8% an. Danach setzte eine zweijährige positive Gegenbewegung ein, die in den Jahren 2023 und 2024 im Zuge der Konjunkturschwäche ein Ende fand. Mit einer aktuellen Quote von 9,9% weist das Ruhrgebiet die höchste Arbeitslosenquote aller Wirtschaftsregionen in NRW auf. Landesweiter Spitzenreiter ist Gelsenkirchen mit 14,8%.
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise sowie die aktuelle Konjunkturertrübung ihre Spuren hinterlassen.



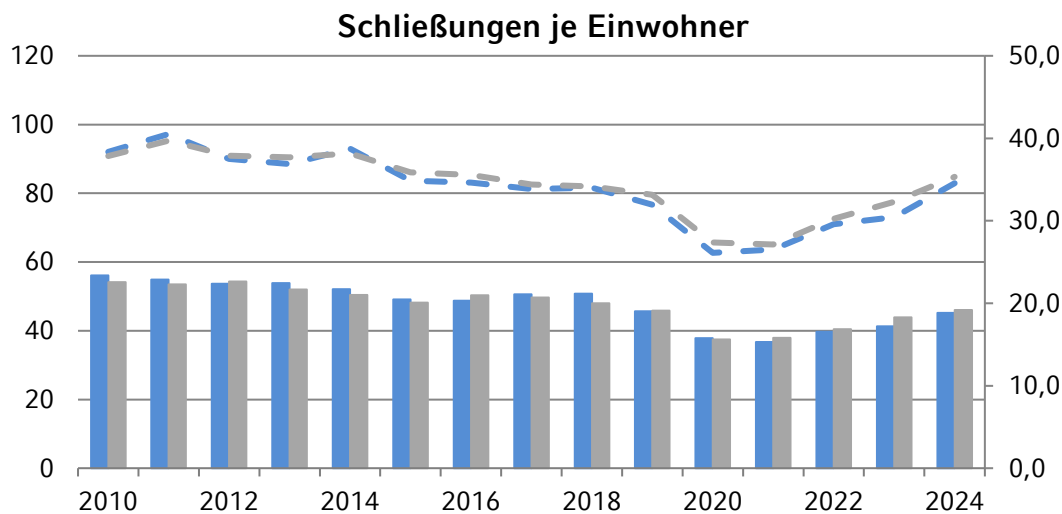
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2010 bis 2024



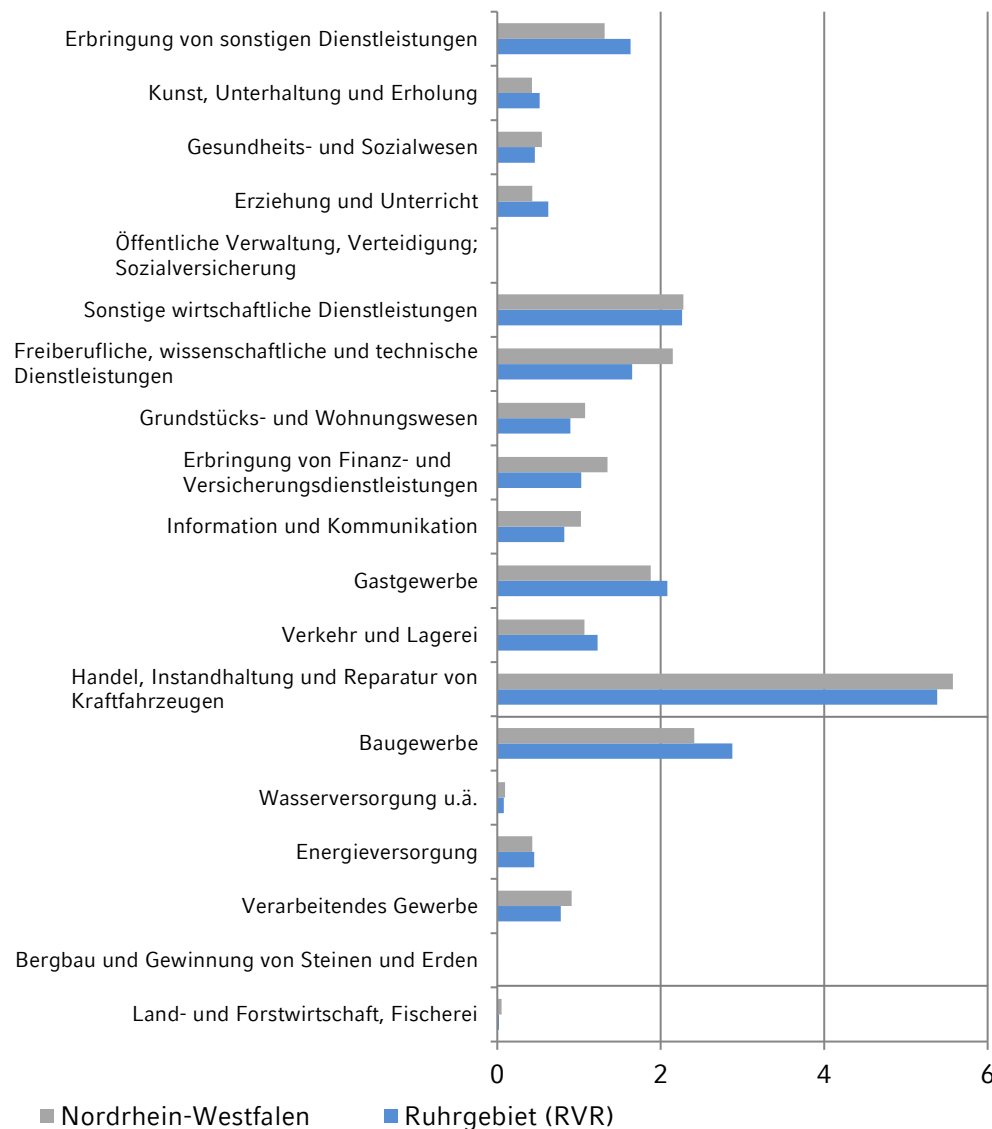
Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung im Ruhrgebiet liegt nur leicht unter dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2024 gab es 22,8 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren (NRW: 23,2 Gründungen).
- Hiervon gibt es jedoch Ausnahmen. So ist das Gründungsgeschehen in den kreisfreien Städten Essen (33,3 Gründungen) und Bochum (27,9 Gründungen) dynamischer. Die beiden Ruhrgebietsstädte belegen unter allen 53 Kreisen und Städten die Ränge drei und sieben im Hinblick auf die Gründungsintensität.
- Die leicht geringere Gründungsneigung ist für eine stark urbane Region eher untypisch. Hierfür dürften mehrere Faktoren ursächlich sein: Personen im typischen Gründungsalter von 35-45 Jahren sind in der Region leicht unterrepräsentiert. Zudem ist der Wohlstand als auch die Kaufkraft geringer als im Landesdurchschnitt.



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2024

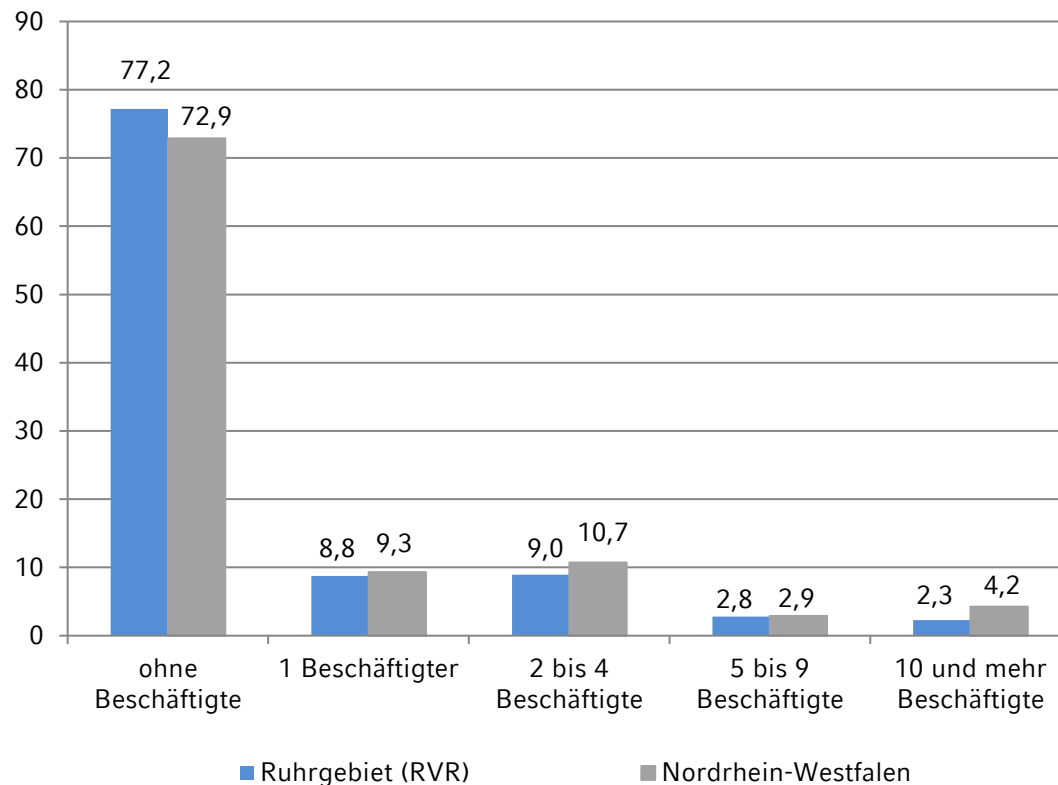


Erläuterungen

- Die Gründungsneigung im Ruhrgebiet weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Auf den ersten Blick ist die Gründungsneigung im Handel besonders hoch. 2024 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 5,4 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend zwar mit Abstand die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche jedoch leicht unterdurchschnittlich (NRW: 5,6 Gründungen).
- Auch in den meisten anderen Branchen wird seltener gegründet. Ausnahmen sind das Baugewerbe, das Gastgewerbe sowie die Erbringung von sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2024 (in %)



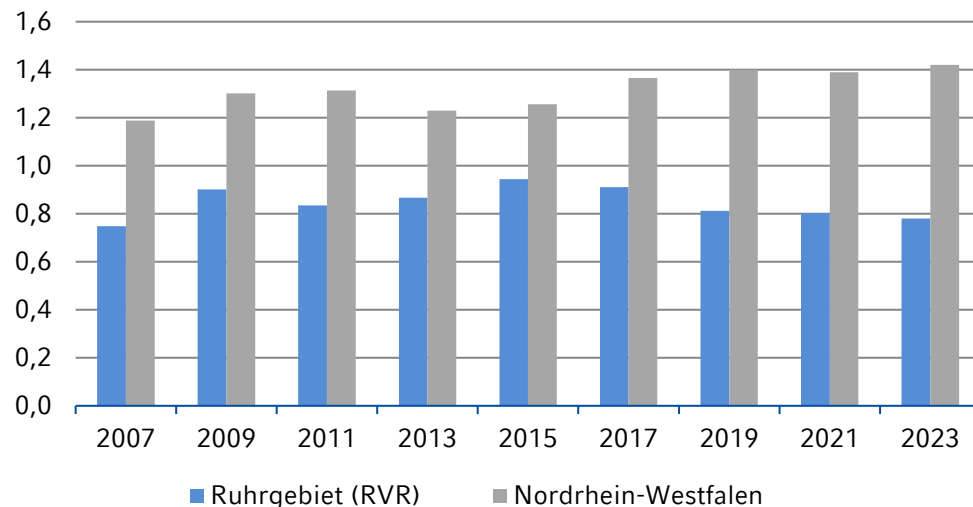
Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. Dies ist im Ruhrgebiet nicht anders. Im Jahr 2024 erfolgten 77,2% aller Gründungen im gewerblichen Bereich ohne Beschäftigte. Der Anteil ist höher als in ganz NRW.
- Positive Arbeitplatzeffekte waren im Ruhrgebiet somit seltener zu beobachten als landesweit. Dies könnte durch Notgründungen erklärt werden, die in der Region häufiger vorkommen dürften, da im Vergleich zu anderen Regionen weniger Erwerbsalternativen auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Notgründungen gehen seltener mit zusätzlichen Arbeitsplätzen einher als Chancen-gründungen.

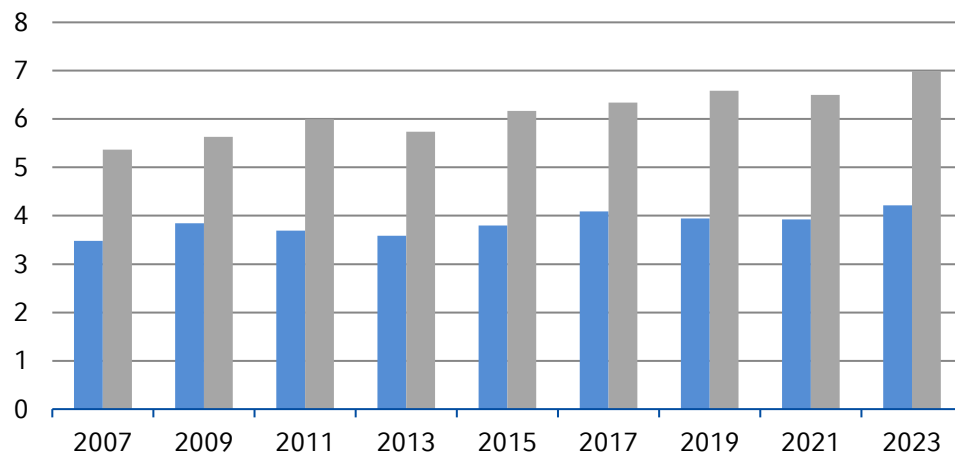
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2023

F&E-Aufwendungen der Wirtschaft



F&E-Personal der Wirtschaft

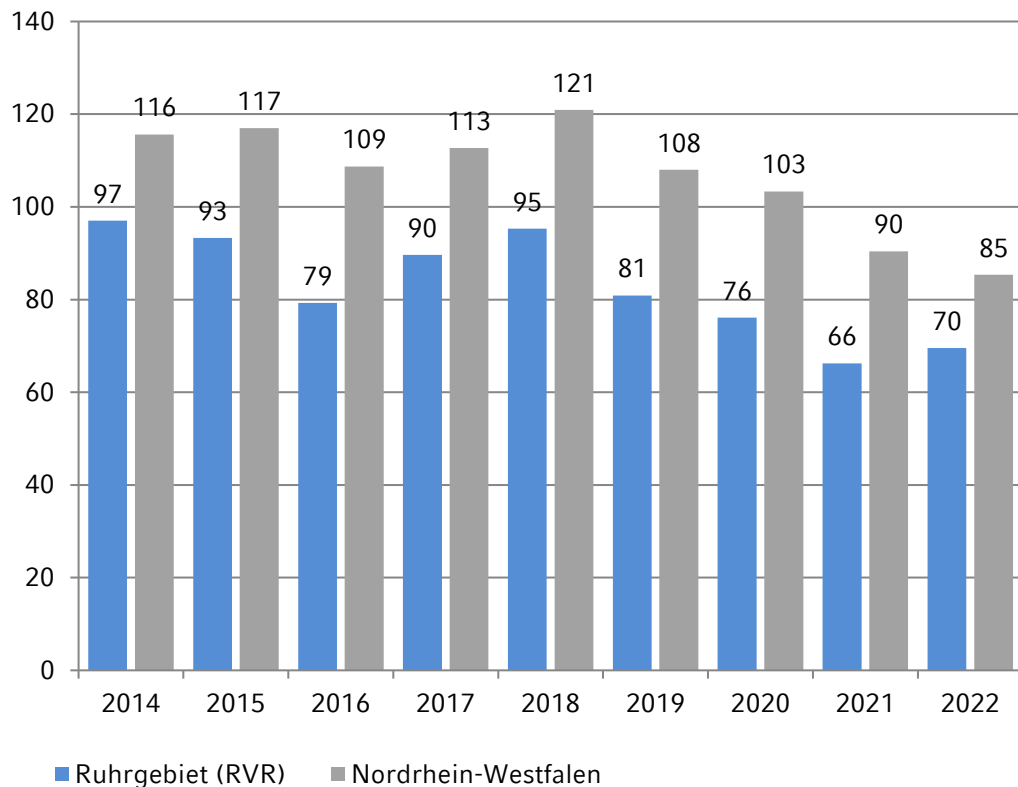


Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen im Ruhrgebiet sind bereits seit Jahren geringer als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2023 rund 0,8% der Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%).
- Ein Erklärungsansatz ist die regionale Branchenstruktur, die mittlerweile stark vom Dienstleistungssektor dominiert wird. Die meisten F&E-Aktivitäten finden jedoch im Verarbeitenden Gewerbe statt.
- Innerhalb des Ruhrgebiets sticht einzig Essen positiv hervor. Dort machten die F&E-Ausgaben rund 1,6% des lokalen BIP aus. Alle anderen Kreise und Städte liegen unter dem NRW-Wert.
- Die Entwicklung beim F&E-Personal verlief etwas positiver. Im Jahr 2007 waren 3,5 von 1.000 Erwerbstätigen im Ruhrgebiet im F&E-Bereich beschäftigt, 2023 waren es mit 4,2 Vollzeitäquivalenten etwas mehr. Die Zahl liegt aber weiterhin deutlich unter dem NRW-Durchschnitt von 6,9 Vollzeitäquivalenten.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2022



Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 85 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2022.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (34%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität im Ruhrgebiet ist mit 70 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten unterdurchschnittlich.
- Die geringe F&E-Intensität der Wirtschaft mündet damit offensichtlich in einem geringen Forschungsoutput (vgl. 4.9).
- Die Innovationsaktivität unterscheidet sich in den Städten und Kreisen des Ruhrgebiets jedoch erheblich. So ist die Patentintensität in der Stadt Essen (155 Patente) ausgesprochen hoch und wird nur von wenigen Teilregionen in NRW übertroffen. Auf der anderen Seite weist Herne (11 Patente) eine der niedrigsten Patentdichten im Land auf. Hier sind auch die F&E-Aufwendungen niedrig.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Bundesagentur für Arbeit; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

NRW.BANK

Anstalt des öffentlichen Rechts
Sitz: Düsseldorf und Münster
Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

Ansprechpartner

Jens Becker

NRW.BANK.Research

Telefon (0211) 91741-1672
research@nrwbank.de

Düsseldorf, Dezember 2025

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.